

setzung die Pfarrkirchen als allein berechtigt zum Empfang der Zehnten erklärte, was die Grundherren veranlaßte, ihre Eigenkirchen mit Pfarrechten ausstatten zu lassen. Ludwig der Fromme sicherte allen Kirchenneugründungen das Zehntrecht zu, was eine genaue Abgrenzung der den einzelnen Kirchen zehntpflichtigen Gläubigen nötig machte und so den räumlichen Begriff der Pfarrei entstehen ließ. Das wäre derselbe Vorgang: man muß abgrenzen. Karl der Große krönte 813 seinen jüngsten Sohn zu Aachen, der im folgenden Jahre nach dem Tode seines Vaters die Regierung antrat (bis 840).

Es handelt sich also beim Holzeneinig um ein abgegrenztes Gebiet, das die drei Gemeinden zusammen verwalteten und über das Weiderecht in diesem Wald Aufsicht führten. Der Name ist durch die oben mitgeteilten Ausführungen Professor Baders hinreichend geklärt. Es war aber notwendig, diese ganze Frage einmal ausführlich darzustellen, da es bisher bei uns keinerlei Literatur mit örtlichen Belegen zur Frage des Einig gibt. Wenigstens deutet die Äußerung von Professor Dr. Rest darauf hin. Für die beteiligten Gemeinden aber ist der Einig eine wichtige Einnahmequelle, denn der schöne Eichenbestand lockt zu den Versteigerungen immer wieder Interessenten aus dem ganzen Bundesgebiet, besonders die Fourniereichen vom Einig sind gesucht. So zeigt der Einig den Wandel der Zeiten auch in der Art der Nutzung.

Die Sausenburg

von Albert Eisele, Kandern

Sie lag für die Menschen früherer Zeiten abgelegen in den weiten Wäldern am Südhang des Blauen. Seit durch die Tätigkeit des Forstamts Kandern und durch den Schwarzwaldverein, dessen Höhenweg Pforzheim—Basel an der Ruine vorbeiführt, der Zugang erschlossen ist, wurde sie mehr beachtet. Aber immer sah man nur den runden Turm und die Mauerreste, die den inneren Burghof einschließen. Erst in unseren Tagen ist durch die Bemühungen des Herrn Oberforstmeisters Volk in Kandern, der zugleich 2. Vorsitzender der Ortsgruppe des SWV ist, der ganze Umfang der Burg sichtbar geworden.

Was mag einst die Bauherren bewogen haben, inmitten dieser Wälder eine Burg zu errichten? Und wer waren die Bauherren? Es waren die Markgrafen von Hachberg, ein Seitenzweig des zähringischen Hauses, der im Besitz der Breisgau-Grafschaft war. Sie waren Vögte über die im Breisgau gelegenen Propsteien des Klosters St. Blasien und die zu diesem Kloster gehörende Propstei Bürgeln. Ursprünglich gehörte dieses Bürgeln den Herren von Kaltenbach, die ihren Besitz dem Kloster St. Blasien schenkten. Mit dem Abt und dem Konvent des Klosters St. Blasien schloß Markgraf Hermann der Jüngere von Baden 1232 einen Vertrag, wonach der Markgraf in den Besitz des Sausenbergs kam und dem Kloster dafür ein 2 Mark Silber ertragendes Gut in Ihringen oder Endingen oder zwischen Freiburg und Rheinfeldern übergab. Für das Kloster mag dieser einsam gelegene Berg keinen besonderen Wert gehabt haben; ein Gut in der fruchtbaren Rheinebene erschien wertvoller. Vielleicht konnte der Markgraf als Vogt des Klosters etwas kräftiger auftreten; er wollte auf dem Berg errichten inmitten des Gebiets, in dem er als Herr oder als Vogt allerlei Rechte hatte. Sie war also keine Dorfburg, die für einen eng umgrenzten Dorfbezirk Mittelpunkt war; sie wurde auch nicht erbaut, um wichtige Straßen oder Flüsse zu überwachen.